

Preisliste... Prämumerationspreis: in loco: Ganzjährig 20 Kr. - 5. Halbjährig 10 " - 5. Vierteljährig 5 " - 5. Monatlich 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskription... werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker-Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 100.

Hermannstadt, Mittwoch den 30. April 1902.

118. Jahrgang.

Prämumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Prämumerations-Bedingungen sind wie bisher: In loco: Mit Postzufendung: 1 Kr. 70 H. Für den Monat Mai 2 Kr. 40 H. 2 Kr. - 5. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Wahlen in Frankreich.

Am 27. d. fanden in Frankreich die Wahlen zur Deputiertenkammer statt, welche die Richtung der französischen Politik für den Zeitraum von vier Jahren festlegen, d. h., wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse den Lebensfaden der neu zu wählenden Kammer frühzeitig abbrechen. Der Wahlkampf hat auch diesmal die übliche Physiognomie französischer Lebhaftigkeit getragen, aber diese Lebhaftigkeit ist nicht über das übliche Durchschnittsmaß hinausgegangen. Es ist gleichsam, als ob die nach dem wilden Kampf für und wider Dreyfus eingetretene Depression sich noch immer geltend mache. Auch die Bewerbungen um die Deputiertenmandate entsprechen dem üblichen Maß. Um die 591 Abgeordnetenplätze bewarben sich 2450 Candidaten, das bedeutet also eine etwas mehr als vierfache „Ueberzeichnung“.

Die Aussichten, mit denen der jetzt im Alter von 55 Jahren stehende Ministerpräsident Waldeck-Rousseau in den Wahlkampf geht, können als günstig bezeichnet werden. Wir sprechen ausdrücklich von den Aussichten des Ministerpräsidenten und nicht des Cabinets Waldeck-Rousseau, denn dieses wird zweifellos nach den Wahlen eine Reconstruction erfahren und einige abgenutzte Minister werden „ausgeschiff“ werden, was zur Flotthaltung des Regierungsschiffes beitragen wird.

Das Cabinet Waldeck-Rousseau kann mancherlei günstige Momente in's Feld, in's Schlachtfeld des Wahlkampfes, führen, vor Allem dasjenige, daß es bereits seit nahezu drei Jahren, seit dem 22. Juni 1899, besteht und damit eine Lebensdauer erreicht hat, die französischen Cabineten sonst nicht beschieden ist. Des Weiteren kann das Cabinet Waldeck-Rousseau sich darauf berufen, daß es die leidige Dreyfus-Affaire begraben, daß es dem Lande den nicht zu leugnenden Erfolg der Weltausstellung verschafft und daß es endlich das Bündniß mit dem Czarenreiche weiter befestigt hat. Denn die Schwärmerie der Franzosen für dieses Bündniß ist immer noch groß genug, um sie bei der rechnerischen Bilanz über das Soll und Haben der „Alliance“ zu deren Gunsten zu beeinflussen. Diesen Erfolgen des Cabinets Waldeck-Rousseau stehen freilich etliche Mißerfolge gegenüber. So ist die ange kündigte Vera der Socialreform bis jetzt noch auf dem Programmpapier stehen geblieben, und dasselbe Schicksal hat die geplante Steuerreform erlitten, während die französisch-n. Finanzen sich ganz erheblich verschlechtert haben.

Aber stehen sich hier Erfolge und Mißerfolge gegenüber, so gehören doch die ersteren in jene Kategorie, welche im Wahlkampf auf die leicht zu blendenden Franzosen günstiger wirken. Vor Allem aber haben wir

noch einen Vortheil, über den das Cabinet Waldeck-Rousseau verfügt, zu erwähnen vergessen, nämlich den Vortheil, über den alle französischen — und nicht nur die französischen — Regierungen verfügen, den Vortheil des amtlichen Wahlapparats. Die Präfekten und die Maires mit ihren Unterbeamten sorgen dafür, daß die Chancen der Regierung noch über das Normalmaß hinaus verstärkt werden.

Wie günstig die Chancen des Cabinets Waldeck-Rousseau in Frankreich selbst tagirt werden, zeigt sich schon darin, daß der Ansturm der Gegner gegen das Cabinet von vornherein den Stempel einer gewissen Hoffnungslosigkeit trug. Die monarchistische Bewegung ist in Frankreich zur Zeit überhaupt tot. Der Ansturm derjenigen reactionären Gruppen, die sich bei Gelegenheit der Dreyfus-Affaire unter dem Banner des sogenannten Nationalismus gesammelt hatten, ist schwächer geworden, und diese Bewegung leidet schon darunter, daß sie auch nicht einen einzigen wirklich hervorragenden Führer aufweist. Nun hat ja der rechte, unter der Führung Méline's stehende Flügel der Republikaner, der sich an dem Concentrationscabinet Waldeck-Rousseau nicht beteiligt hat, den Kampf gegen dieses mit Heftigkeit geführt, aber ernsthafte Aussichten auf irgend welche Erfolge hat die Gruppe Méline nicht.

Im Gegentheil! Es hat sich während des Wahlkampfes deutlich gezeigt, daß der linke Flügel der zu Méline haltenden Rechtsrepublikaner unter Barthou sehr geneigt ist, seinen Frieden mit Waldeck-Rousseau zu machen und in das Regierungslager überzugehen. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß es so kommen wird. Barthou, der unter Méline Minister des Innern gewesen ist, hat auch bereits erklärt, daß er nicht abgeneigt wäre, in das Cabinet Waldeck-Rousseau einzutreten, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Socialist Millerand ausscheidet und die Socialisten überhaupt von der Cabinetbildung ausgeschlossen werden. Auf diese Bedingung aber wird Waldeck-Rousseau schon deßhalb eingehen können, weil die eigenen Parteigenossen Millerand's, die des „trockenen Tons nun satt“ sind, ohnehin auf dessen Austritt aus dem Cabinet bestehen. Waldeck-Rousseau hat mithin nach den Wahlen die Wahl, indem er entweder die 30 bis 40 Mann starke Gruppe Barthou, oder den jetzt ungefähr gleich starken rechten Flügel der Socialisten zur Regierungsmehrheit heranziehen kann. Mit mehr Besorgniß, als Waldeck-Rousseau mithin die Socialisten dem Ausfall der Wahlen entgegensehen, denn wenn diese nicht sehr günstig für sie ausfallen, werden sie dieselben mit ihrem Einfluß auf die Regierung bezahlen müssen.

Minister Danew in Petersburg.

Wien, 26. April.

Der bulgarische Ministerpräsident Danew, der die letzte Zeit in Petersburg verweilte, hat sich auf der Rückreise nach Sophia einen halben Tag in Wien aufgehalten. In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß die Ergebnisse seiner Reise, die namentlich den Zweck hatte, die Unterstützung der russischen Regierung bei der Aufnahme der vielbesprochenen bulgarischen Anleihe zu erlangen, äußerst günstige seien. Die Ergebnisse der Reise werden allerdings nicht sofort zu Tage treten, da die erneuerte Vorlage des Anleiheprojectes in der ordentlichen Session der Sobranje auf den Herbst vertagt wurde. Vorläufig wird die Sobranje, die im Mai zu einer außerordentlichen Session zusammentritt,

in welcher die Erledigung des Budgets erfolgen soll, die Anleihefrage nicht berühren. Die Sommermonate will das Cabinet Danew benutzen, um die Pariser Bankengruppe zu günstigeren Bedingungen betreffs des Tabakmonopols zu veranlassen, auf dessen Grundlage die neue Anleihe abgeschlossen werden soll. Bekanntlich hat die Sobranje den Anleihevertrag mit den drückenden Bedingungen der Pariser Bankengruppe für die Erledigung des Anleihegeschäftes abgelehnt, was zum Austritt des Cabinets Karawelow führte. Am drückendsten wurden die Bedingungen betreffs der neu zu schaffenden Gerichtsbarkeit in Sachen des Tabakmonopols und seiner Verwaltung empfunden. Es sollten besondere Gerichte zur Erledigung aller Streitfragen geschaffen und als letzte Instanz eine Art von Verwaltungsgerichtshof in Paris eingesetzt werden. Wie verlautet, hat die Pariser Bankengruppe diese Bedingung bereits auf die Vorstellungen der an der Sache beteiligten Oesterreichischen Länderbank, die schon manche Anleihe mit Bulgarien abgeschlossen und die Einigung besonderer Gerichtshöfe zur Erledigung von Streitfragen als überflüssig erkannt hat, fallen lassen. Allein auch die Modalitäten der Verwaltung des Tabakmonopols, wie sie Karawelow der Pariser Bankengruppe eingeräumt hat, wurden von der Sobranje als unannehmbar angesehen. Nach dieser Richtung hin will das Cabinet Danew im Verlaufe des Sommers neue Verhandlungen mit der Pariser Bankengruppe eröffnen und hofft, mit ihr zu einer Einigung zu gelangen, die auch die Zustimmung der Sobranje finden könnte. Sollten sich diese Erwartungen der bulgarischen Regierung nicht erfüllen, so wird sie die Verhandlungen betreffs Abschlußes einer neuen Anleihe mit einem anderen Pariser Consortium eröffnen. Jedenfalls besißt das Cabinet die Zusage der Pariser Finanzkreise, daß den Anleihebedürfnissen des Fürstenthums unter möglichst annehmbaren Bedingungen Rechnung getragen wird. Es scheint, daß die werthvolle russische Protection dem bulgarischen Ministerium in dieser Hinsicht die Wege eben will.

Ministerpräsident Danew dürfte seinen Aufenthalt in Petersburg auch zu Vorstellungen in der Angelegenheit der Weibe des Archimandriten Firmilian in Ueskub zum Bischof benutzt haben. Diese Affaire hat in Bulgarien große Erregung hervorgerufen angesichts des Umstandes, daß es in der ganzen Diöcese von Ueskub keinen Serben gibt, und in der Stadt Ueskub selbst im Ganzen nur dreizehn serbische Familien anständig sind. In Ueskub waltet zur Zeit ein bulgarischer Bischof seines Amtes, Firmilian besorgte dort bisher die Agenden eines Vicars, und man bezogt ernstliche Mißbilligungen zwischen den kirchlichen Behörden, falls wirklich die Weibe eines serbischen Bischofs erfolgen sollte, die lediglich einer Demonstration für das serbische Element gleichkäme und den Bedürfnissen der Bevölkerung thatsächlich nicht entspricht. Die russische Regierung hat bekanntlich diese Bischofsweihe von der Pforte gefordert, die sich indessen angesichts der Erregung in Bulgarien anläßlich dieser Affaire zu einer Verschiebung der Bischofsweihe entschließen dürfte. Außer dem formellen Proteste der bulgarischen Regierung gegen die Bischofsweihe liegen noch andere Kundgebungen gegen sie vor. Hunderte von Meetings finden in Bulgarien statt, die sich in Resolutionen gegen eine solche Maßnahme äußern. So große Erregung diese Sache aber in Bulgarien hervorgerufen hat, und zu so lebhaften Kundgebungen sie auch noch führen dürfte, so sind doch, wie verifiziert wird, die hier verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung Bulgariens für den Fall der Bischofsweihe Firmilian's durchaus haltlos. Die bulgarische Regierung scheint zur Zeit keinen Schritt unternehmen zu wollen, der sie mit den Mächten irgendwie in Zwiespalt bringen könnte. Sie dürfte sich schon mit Rücksicht auf ihre Anleihebedürfnisse, die immer in erster Reihe stehen, in allen politischen Dingen der größten Correctheit und Loyalität befehligen, auch in der macedonischen Angelegenheit. Hat einmal die Ueberzeugung von der Zurückhaltung Bulgariens und seiner Vermeidung gefährlicher Abenteuer Wurzel gefaßt — und diese Ueberzeugung soll das Cabinet Danew den Signatar-

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold Bonin. (35. Fortsetzung.)

„Schmerzen Sie nicht, ich bin dazu nicht aufgelegt. Sehen Sie, Roland — ich darf Sie ja wohl so nennen, denn Sie sind doch mein bester Freund und ich wüßte Niemand, dem ich so ganz vertraue —, ich habe eine sehr schlechte, eigentlich gar keine Erziehung, that von jeher Alles, was ich wollte, bin an jeden Luxus gewöhnt, konnte auch den letzten Wunsch befriedigen und wußte nie, was es heißt, sich etwas verlagern; das Wort „arbeiten“ kenne ich nur dem Namen nach. Stellen Sie sich vor, ich müßte nun auf einmal Alles verlieren, wäre nur auf meine eigenen Hilfsmittel angewiesen, was sollte dann wohl aus mir werden?“ — fragte Cora.

„Aber warum denn diese Möglichkeit voraussetzen? Daran ist ja gar kein Gedanke, — entgegnete Roland.

„Im Gegentheil, es ist leider volle Gewißheit.“

„Aber Fräulein Cora, welche Idee!“

„Wir waren schon lange nicht so reich, wie es den Anschein hatte, und Papa hat überdies in letzter Zeit so schwere Verluste gehabt, daß er sich wohl niemals von dem Schlage erholen wird, er ist nicht mehr so jung und elastisch, wie ehemals. Wir müssen unter Bestißtum hier schon in einigen Monaten verlassen und Alles aufgeben, was das Leben schön macht.“

„So ernst ist die Sache? Sehen Sie nicht doch vielleicht zu schwarz? Man sagt nicht ohne Grund: die Ueberreste des Reichthums sind größer, als die Schätze der Armuth.“

„Gewiß, es wird immer noch so viel bleiben, daß wir nicht verhungern, wenn wir uns einschränken und jeden Groschen zehnmal um-

wenden, ehe wir ihn ausgeben; aber bedenken Sie, was das heißt, für Leute, die nie gelernt haben, mit kleiner Münze zu rechnen, für mich, die in allem Ueberfluß aufgewachsen, die gewohnt ist, nie nach dem Preise der Dinge zu fragen. Keine Bedienung halten können, keine bequeme Wohnung und kein Reitpferd mehr haben — ach, Roland, wenn ich mein Pferd hergeben muß, ich ertrage es nicht!“

„Traurige Aussichten allerdings,“ sagte Roland mit aufrichtigem Bedauern, „wer Ihnen doch helfen könnte.“

„Sie können es, wenn Sie es wirklich gut mit mir meinen.“ Sie jagte das so zuversichtlich, daß Roland stutzte. „Ich vermuthete nur, Sie überschätzen meine Kräfte,“ bemerkte er; „was könnte ich für Sie thun?“

„Roland, sagen Sie mir nur das Eine — lieben Sie mich?“

„Cora!“

„Ja oder nein?“

„Nun denn, ja. Es hat Augenblicke gegeben, wo ich meine Seligkeit hingeworfen hätte für einen Kuß von diesen rothen Lippen, wo ich —“ Cora ließ ihn nicht ausreden; mit leuchtenden Augen sprach sie auf. „D, dann ist Alles gut, dann kann ich Alles, Alles verschmerzen, wenn nur Du mir bleibst!“

Sie bediente sich plötzlich des Du mit einer Leichtigkeit, als sei sie es längst gewohnt, und fuhr mit brennenden Wangen fort:

„Roland, Du gibst mir das Leben wieder. Sonst hätte ich ja thun müssen, was ich selber nie verzeihen könnte. Ich fürchte ja nicht, man könnte mich zwingen, — es gibt keinen Menschen auf Erden, der das vermöchte, ich fürchte mich nur vor meiner eigenen Freiheit, die es nicht wagt, der Armuth furchtlos in's Auge zu blicken. Nun aber bin ich geborgen, an Deinem Herzen, in Deiner Liebe, und als Dein Weib will ich es Dir tausendfach vergelten.“

Roland hatte bei dieser unerwarteten Wendung das Gefühl, als träfe ihn ein kalter Wasserstrahl. Seine Lage war in der That höchst eigenthümlich. Ein schönes, leidenschaftliches Mädchen, in das er, wenn auch nur in einzelnen Momenten, glühend verliebt gewesen war, flüchtete

so zu sagen in seine Arme und erwartete siegesgewiß, er werde dieselben widerstandslos öffnen, um die Schujuchende für immer festzuhalten. Daran wollte und konnte er ja gar nicht denken. Abgegeben davon, daß seine Einkünfte nicht entfernt ausreichen, einer so anspruchsvollen Frau zu genügen, war ihm auch die Zumuthung nichts weniger, als verlockend, ein Mädchen aus so zweifelhafter Familie, mit den Neigungen und Anschauungen Cora's zu ehelichen. Er fühlte überhaupt weder Lust, noch Veruß, den Zwang des häuslichen Lebens, die hundert Pflichten und Klagen des Ehemanns auf sich zu nehmen, um so weniger an der Seite einer anstrengenden Frau, deren Launen, Wünschje und Capricen entzückend sein mochten, so lange man nicht darum zu sorgen brauchte, die aber dem verantwortlichen Gatten das Leben bald zur Hölle machen mußten.

Nach minutenlanger Pause, die Cora's erwartungsvolles Schweigen peinlich machte, sagte er endlich: „Lassen Sie uns einmal mit einander reden, wie zwei vernünftige Menschen; ich begreife ja Ihre Aufregung, aber ich verstehe die Sachlage nicht ganz. Worauf beziehen sich ihre seltsamen Andeutungen?“

„Auf Mr. Macduff, meinen Verlobten.“

„Ah — und Sie wollten ihn verlassen, um mich — seit wann sind Sie denn Braut? Davon höre ich ja das erste Wort.“

„Seit meiner frühesten Kindheit. Mein Vater stand mit dem Seinigen in irgend einer Geschäftsverbindung, es war eine längst verabredete Bestimmung, daß wir uns einst heiraten sollten.“

„Und warum halten Sie das für ein Unglück? Hat der junge Mann so widerwärtige Eigenschaften?“

„Ich weiß es nicht, ich habe nur sein Bild gesehen, ihn selbst jedoch nie. Ich sollte sogar ursprünglich nicht ihn, sondern seinen älteren Bruder heiraten, aber er starb vor einigen Jahren und das Recht ging auf den jüngeren über. Als Papa mir die Mittheilung von seiner Vermögenslage machte, sagte er: Dich wird es glücklicherweise nicht treffen, Macduff ist Gentleman genug, um auch unter den veränderten

machten des Berliner Vertrages durch alle seine Schritte und Handlungen beibringen wollen —, so mag sich auch die Anlehnungsaffäre viel glatter erledigen lassen, als man dies bisher in Sophia zu hoffen wagte.

Die Reise des Fürsten Ferdinand nach Rußland dürfte im Laufe des Sommers erfolgen, doch ist, wie man sagte, der nähere Zeitpunkt für dieselbe noch nicht endgültig bestimmt.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. April.

Dem in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. d. seitens des Abgeordneten Emerich Szivak erhobenen Vorwurf gegenüber, wonach die Staatsanwaltschaften die Agitationen der südbungarischen deutschen Presse nicht mit der gebührenden Aufmerksamkeit verfolgten, verwies Justizminister Bloß auf die gegen die „Magyar-Tudósítás“ und das in Temesvár erscheinende „Deutsches Tagblatt für Ungarn“ anhängig gemachten Verurtheile. Wie wir nun erfahren, handelt es sich im letzteren Falle um einen am 25. März d. J. unter dem Titel „Die wahren Ursachen der Auswanderung“ veröffentlichten Artikel, gegen welchen der kön. Staatsanwalt Franz Góth wegen der darin enthaltenen Aufreizung wider die Nationalität vorging. Der incriminierte Artikel führt aus, daß seitens des das Gezeß mißachtenden Ungarthums alle Mittel aufgebracht werden, um die Einwohner deutscher Zunge ihrer Nationalität zu entkleiden, sie zu unterdrücken, materiell und moralisch zugrunde zu richten, so daß demselben nichts Anders übrig bleibt, als auszuwandern. Der Verurtheilte gelangt Ende Mai zur Verhandlung.

In der gestrigen Sitzung des Magnatenhauses widmete Präsident Graf Albin Eszák einen warmen Nachruf den Verstorbenen; Gardecapitän Grafen Palffy und Handelsminister Horanßky. Das Recept über die Ernennung des neuen Gardecapitäns Brings Alois Esterhazy wird verlesen. Hierauf folgte die Wahl der Delegationsmitglieder. Nach Verlesung mehrerer Ausschussberichte geht das Haus zur Verhandlung der Indemnitätsvorlage über, die im Allgemeinen und im Besonderen angenommen wird.

Nach Warschauer Meldungen haben sich die katholischen Bischöfe in Rußisch-Polen entschlossen, der Forderung der russischen Regierung nach Einführung der russischen Sprache als Prüfungsgegenstand an den Lehrprüfungsanstalten nachzugeben. Die Nachricht erregt in der katholischen Bevölkerung von Rußisch-Polen große Erregung, da nunmehr russische Lehrer an katholische Pfristerseminarien gelangen und dieselben ihren Einfluß im russischen Sinne geltend machen werden.

Der „Finlandska Gazette“ zufolge fanden ähnlich wie in Helsingfors auch in Wiborg, Tammerfors, Åbo, Björneborg und anderen Städten von Ruhestörungen begleitete Protestkundgebungen gegen die erste praktische Anwendung des Manifests vom 15. Februar 1899 statt.

Die bulgarische Regierung hat im Zusammenhang mit dem an ihre Handelsagenten in der europäischen Türkei mit Bezug auf die macedonischen Wirren gerichteten Rundschreiben am nämlichen Tag (16. April) auch an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande eine Circulärnote erlassen. In derselben wird zunächst auf die Maßnahmen hingewiesen, welche die Regierung zur Verhinderung der Bandenbildungen in Bulgarien, sowie von Waffenbesitzungen nach Macedonien getroffen hat. Die fürstliche Regierung werde in ihrer Politik bezüglich der macedonischen Frage von der Erwägung geleitet, daß die vitalen Interessen des Fürstentums und des gesammten bulgarischen Volkes die Aufrechterhaltung des Friedens erfordern. Hierin treffen die bulgarischen Interessen mit dem Wunsche der Großmächte zusammen. Die bulgarische Regierung habe ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt und es wäre ungerecht, sie für die Banden in der Türkei und die revolutionäre Bewegung verantwortlich zu machen. Die Schuld treffe die türkische Regierung und die türkische Verwaltung. Die Lage in Macedonien und in Vilajet Adrianopel sei äußerst unbefriedigend, ja gefährlich. Die bulgarische Bevölkerung greife verweigert zu den Waffen, um ihre gemordeten Verwandten, ihre geschändeten Frauen zu rächen, ihre Habe zu retten. In Folge der Indolenz und Unthätigkeit der türkischen Regierung habe sich die Lage immer mehr verschlechtert; die türkische Regierung schaffe nicht nur keine Abhilfe, sondern verfolge auch Unschuldige. Das große Elend der bulgarischen Bevölkerung, die nicht einmal die Felder bestellen könne, sowie die Erpressungen der Behörden verursachen, daß die revolutionäre Thätigkeit in Macedonien günstigen Boden finde. Die fürstliche Regierung habe schon öfter die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung, sowie die der Signaturmächte des Berliner Vertrages auf die unvermeidlichen Folgen dieser Zustände gelenkt. Es bleibe nun den Großmächten überlassen, die Einführung der im Berliner Vertrag vorgesehenen Reformen zu erwägen. Die fürstliche Regierung erachtet es auch als ihre Pflicht, auf die Ge-

Umständen nicht zurückzutreten, und das wird uns eine große Be- ruhigung sein.“

Roland fühlte sich sehr erleichtert. „Liebe Cora,“ begann er im Tone freundschaftlichen Vorwurfs, „ist die grundlose Abneigung gegen diesen Mann nicht etwas kindisch? Gerade der Umstand, daß er trotz Allem kein Wort halten will, spricht doch sehr zu seinen Gunsten. Warum wollen Sie die Gabe des Schicksals zurückweisen, die Sie von allen Sorgen befreit?“

Auf Cora's Wangen brannte dunkle Gluth. „Und das fragst Du? derselbe Roland, der soeben noch versicherte, mich zu lieben?“

„Und der damit die Wahrheit sprach. Aber, Cora, die Liebe, so profan dies auch klingen mag, ist zum Leben nicht genug und ich — ich bin leider nicht in der Lage, einen Hausstand gründen zu können. Für einen einzelnen Mann ohne übertriebene Bedürfnisse reichen meine Einkünfte wohl aus, doch Sie, mit Ihren sorglosen Lebensgewohnheiten, machen sich jedenfalls einen ganz falschen Begriff von Dem, was eine Häuslichkeit verschlingt. Sie halten tausend Dinge für unerlässlich und selbstverständlich, die ich einfach gar nicht ersehnen könnte. Ihr Reizpferd ist Ihnen Lebensbedingung, Sie sagten es ja selbst. Eine Frau, wie Sie will den Winter in großen Städten, den Sommer in eleganten Badeorten zubringen, verlangt keine Toiletten und jeden erdenklichen Luxus, hat unzählbare Wünsche, Einfälle, Gelüste, die ihr kaum von Belang scheinen, die aber ein Mann in meinen Verhältnissen unmöglich zu befriedigen vermag. Und müßte man Ihnen notgedrungen das Kleinste von diesen Uebersflüssigkeiten verlangen, so würden Sie sich elend fühlen und mit Ihrer Märtyrereigenschaft auch den Mann unglücklich machen.“

„Nein, Roland, Du verkennst mich,“ warf Cora ein. „Es ist wahr, mir selbst überlassen, würde es mir schwer, ja unerträglich sein, Alles aufzugeben, was ich bisher besaß, aber es gibt etwas, was mir höher steht, als Alles, mich für Alles entschädigen, selbst Unmögliches möglich machen würde — Deine Liebe. O Roland,“ sagte sie mit einer Weichheit hinzu, die er nie an ihr gesehen, „stoße mich nicht von Dir! In Dir würde ich Halt und Stütze, an Dir den Leiter finden für mein wildes Naturell. Doch an der Seite jenes Mannes, den ich nicht lieben kann, weil mein Herz Dir gehört, nur Dir allein, würden alle meine ungebundenen Reigungen die Herrschaft erlangen, ich müßte zu Grunde gehen ohne Dich. Daß ich ein Herz habe, weiß ich ja erst, seitdem ich Dich kenne, und mein heißes Empfinden würde mein Verderben sein, wenn ich es nicht Dem hingeben könnte, den meine Seele liebt.“

(Fortsetzung folgt.)

fahren hinzuweisen, welche entstehen würden, wenn man die Niederwerfung der entstandenen Bewegung durch die gleichen gewaltthätigen Mittel wie früher zulassen würde, wodurch der Eintritt der Katastrophe beschleunigt würde.

Wie aus Salonichi gemeldet wird, wendeten sich die Officiere der Garnisonen von Mitrovica, Prizrend, Diakova, Ueslab in einem gemeinsamen Telegramm direct an den Sultan. In der Depesche heißt es: „Es geht uns sehr schlecht. Wir bekommen keine Löhnung. Die Avancementsverhältnisse sind sehr ungünstig. Es sind Kameraden unter uns, die seit 15 Jahren nicht vorgerückt sind.“ Unmittelbar darauf kam aus Konstantinopel die Meldung, daß 65 Officiere der Garnison Prizina anamirt sind.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen General Smith, der beschuldigt ist, den Major Walker zu Grausamkeiten gegen die Philippinos angewiesen zu haben, hat am 25. d. M. in Manila begonnen. Der Rechtsbeistand des Angeklagten gab zu, daß General Smith dem Major den Befehl erteilt habe, zu tödten, zu brennen und Samar zu einer Wüstenei zu machen. Smith habe dem Major gesagt, Jeder, der Waffen tragen könne und über 10 Jahre sei, müsse getödtet werden. Er legte dieses Alter fest, weil auf Samar Knaben dieses Alters ebenso gefährlich seien, wie andere ältere Leute.

### Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 29. April.

Um 1/5 Uhr Nachmittags eröffnete Bürgermeister Josef Drotleff die gestrige gut besuchte Sitzung und ersuchte die Mitglieder Ludwig Fronius, Johann Fograscher und Friedrich Phelps zur Verifizierung des Protocolls.

Hierauf erfüllte der vorzitzende Bürgermeister einen Act der Pietät, indem er dem am 19. d. zu Beginn seiner vielerprechenden Laufbahn verstorbenen k. ung. Handelsminister Ferdinand Horanßky einen ehrenden Nachruf hielt und am Schlusse desselben beantragte, der Teilnahme an dem großen Verluste, den das Vaterland durch den Tod dieses Staatsmannes erlitten, auch protocollarischen Ausdruck zu verleihen. Der Vertretungskörper gab diesem Antrage des Bürgermeisters seine volle Zustimmung und ehrte das Andenken des verstorbenen Ministers durch Erheben von den Sitzen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem bisherigen Pächter des Geschäfts-Locales Saggasse Nr. 8 Josef Schwarz auf weitere sechs Jahre unter den bisherigen Bedingungen (600 Kronen Jahrespacht) beschlossen, — die unter der Hand erfolgte Verpachtung eines Grundes Graberde im Ausmaße von 531 Quadratklaster an Johann Dordea für jährliche 24 Kronen bis 31. October 1906 genehmigt, — desgleichen die Verpachtung mehrerer Grasplätze für 536 Kronen 60 Heller und jene des 7 Joch großen — feinerzeit für die Erbauung des Pulver-Magazins bestimmten — Ackers am Steinweg für jährliche 139 Kronen 37 Heller.

Der von der Leiterin der Volksschule Fräulein Charlotte v. Dietrich erstattete Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Winter wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen und sowohl der vorgenannten, wie allen mitwirkenden Damen der Dank der Stadtvertretung zum Ausdruck gebracht.

Zur genehmigenden Kenntniß diente der Bericht des Magistrates über dessen stiftungsgemäße Verwendung des Friedrich Herberich'schen Legates im Jahre 1901. Von dem Zinsertragsfuss im Betrage von 900 Kronen wurden 405 Kronen der Volksschule zugewendet, von dem Restbetrage 22 Markterlaster Brennholz angekauft und mit demselben partienweise von 1/4 Klafter Arme ohne Unterschied der Nationalität und Confession belief.

In der Sitzung vom 24. März l. J., in welcher in Angelegenheit der Pflasterung der Fahrbahnen über die eingelangten Offerte wegen Steinlieferung und Pflasterherstellung Beschluß gefaßt werden sollte, wurde über Antrag des Mitgliedes Professor D. Comjia beschlossen, die Verhandlung zu vertagen, das hierauf bezügliche Referat in Druck legen und unter die Mitglieder verteilen zu lassen und die offerirten Steinproben den Schleißproben unterziehen zu lassen. Am 19. d. M. nun langte ein von 22 Mitgliedern unterfertigter Antrag ein, welcher die Aufhebung jenes Beschlusses und die neuerliche Verhandlung dieses Gegenstandes verlangte. Die gründlich ausgearbeitete, mit den Antworten auf die seitens des Magistrates erfolgten Schreiben wegen der gewünshten Schleißproben erläuterte Vorlage des Referenten Obernotar v. Hochmeyer hatte das überraschende Ergebnis, daß dem Antrage auf Reaffirmirung des Beschlusses vom 24. März ohne Debatte zugestimmt und die Anträge des Magistrates und ständigen Ausschusses betreffend die Durchführung der Pflasterung der in jener Sitzung bestimmten Fahrbahnen zum Beschlusse erhoben wurden. Die Pflasterung erfolgt mit Ausnahme der Fahrbahn in der Heltauergasse — welche mit Büchsesteinen der Vereinsbank gepflastert wird — durchwegs mit Köpfesteinen und wird zu einem Drittel von der Vereinsbank mit ihrem Materiale und zu zwei Dritteln von der Kis-Sebejer Actien-Gesellschaft mit ihrem Materiale ausgeführt. Um jedoch auch die Büchsesteine der Kis-Sebejer Actien-Gesellschaft zu erproben, wurde der Magistrat beauftragt, einen Teil der Fahrbahn an stark frequenter Stelle auch mit solchem Materiale pflastern zu lassen und auch für Schaffung abhülbarer Fialer-Stände Sorge zu tragen. Für die Lieferung des Materiales hat die Vereinsbank eine sechsmonatliche Frist sich ausbedungen und so kann der Beginn der Pflasterung erst im Monate Juni erfolgen.

Wie aus früheren Berichten über diesbezügliche Verhandlungen in den General-Verammlungen der sächsischen Universität und in den Vollversammlungen des ständigen Vertretungskörpers zu entnehmen war, reichen die derzeitigen Localitäten des gemeinsamen Archives zur Unterbringung der Archivalien schon lange nicht mehr aus, weshalb in dieser Angelegenheit mehrfache Verhandlungen gepflogen worden sind. In der Sitzung vom 30. Mai v. J. wurde der Magistrat angewiesen, das städtische Bauamt mit der Anfertigung eines Detail-Proiectes für den Neubau eines Archiv-Gebäudes sammt Kostenvoranschlag zu beauftragen und für die Situirung des Gebäudes der obere Theil der parkirten Anlagen in der Hartenedgasse bestimmt. Dieser fertige Plan lag nun in der gestrigen Sitzung vor. Die Baukosten erscheinen mit rund 113.000 Kronen, der Baugrund mit 20.000 Kronen veranschlagt. Diese Beträge würden nach einer Steigerung von ungefähr 20.000 Kronen erfahren durch Installation, Einfriedigung, Bauleitung, unvorhergesehene Ausgaben u. j. w. Der Magistrat beantragte, diesen Plan und Kostenvoranschlag vorher der sächsischen Universität vorzulegen und erst nach Einlangen der Aeußerung hierüber die Stadtvertretung zur Beschlußfassung einzuladen. Der ständige Ausschuss und die städtische Archiv-Commission dagegen stellten den Antrag, die Stadtvertretung wolle die Ausführung des Baues nach dem vorliegenden Plane beschließen, die Ausführung desselben von dem entsprechenden Beitrag der Universität zu den Baukosten abhängig machen und die Universität eruchen, einen Vertreter zu den Verhandlungen zu entsenden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des ständigen Ausschusses und der Archiv-Commission zum Beschlusse erhoben.

Wegen Errichtung einer Fremden-Verkehrskanzlei nach dem Muster anderer Städte hatte der Magistrat mit der „Section Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines verhandelt und hat letztere sich nunmehr bei Gewährung der hierzu erforderlichen Mittel zur Führung derselben bereit erklärt. Ueber Antrag des Magistrates und ständigen

Ausschusses bewilligte der Vertretungskörper die einmaligen Kosten für die Einrichtung im Betrage von 900 Kronen und für den Betrieb derselben die angeprochene jährliche Subvention von 4000 Kronen zu Lasten der unvorhergesehenen Ausgaben des heurigen Budgets und beauftragte den Magistrat mit der Entsendung von drei Mitgliedern in das Ausschuss-Comité.

Mehrere vorgelegte Verträge über den Verkauf von Parzellen auf der Comrad'schen Wiese genehmigte der Vertretungskörper.

Die beiden Verträge über den Ankauf der Rochus'schen Wiese unter den Erben und über den Ankauf des Hauses Salzgasse Nr. 17 konnten der im Sinne des Gezeßes gültigen Beschlußfassung nicht unterzogen werden und so wurde zu deren Verhandlung eine neuerliche Sitzung auf weitere 30 Tage, das ist für Montag den 2. Juni l. J. anberaumt.

Die vorchriftsmäßig zusammengestellte, geprüfte und richtig befundene Rechnung und Bilanz der singulären Waisencasse für das Jahr 1901 wurde genehmigt und ausgesprochen, dieselbe höheren Orts vorzulegen.

Im Sinne des Gezeßes über öffentliche Straßen entsendete die Stadtvertretung als Mitglied der Commission für die Hermannstadt-Hammersdorfer Straße den städtischen Obergeringieur L. Vattenberg. In die Commission für die Neuanfertigung des Grundsteuer-Katasters wählte die Stadtvertretung, und zwar: als Mitglieder: R. Ferenczi, Dr. L. Kirchgatter und F. Obermeyer; als Ersatzmitglieder: D. Comjia, A. Fabritius und H. Drotleff. Schluß der Sitzung nach halb 7 Uhr.

### Stimmen aus dem Publicum

#### Danksagung.

Gefertigte dankt der löbl. Feuer-Versicherungs-Anstalt „Transsylvania“ für die coulante Liquidirung ihres Brandschadens vom 23. Februar 1902.

Hermannstadt, 28. April 1902.

Firma Anna Ladstätter:  
Elise Pusch.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. April.

— (Abiso!) Freitag den 2. Mai 1902, 10 Uhr Vormittags, werden schriftliche Offert-Verhandlungen betreffend die Lieferung von Spitalwäsche und Pantoffeln durchgeführt, und zwar: a) bei der Intendantz des 4. Corps in Budapest (Festung) wegen Lieferung von 14.000 Stück Handtüchern, 350 Stück Tischtüchern und 500 Stück Servietten für Militär-Sanitätsanstalten nebst anderen Sorten für den Bedarf dieses Corpsbereiches, — b) beim Garnisonsspital Nr. 22 in Hermannstadt: für die Militär-Sanitätsanstalten des 12. Corpsbereiches 500 Stück gewöhnliche, 600 Stück grobe Abwischtücher, 100 Paar Baumwollsocken, 100 Stück Schürzen, endlich 300 Paar Pantoffeln. — ad a) sind die Offerte an die Intendantz des 4. Corps einzuliefern. Alle näheren Bedingungen sind aus den bei den Intendantzen des 4., 5., 6., 7., 12. und 13. Corps zu Jedermanns Einsicht ausliegenden Rundmachungen ddo. Budapest, 19. März 1902 zu entnehmen. — Die vollhaltliche Verleubarung dieser Rundmachung erfolgte auch in den Amtsblättern „Budapesti Közlöny“ und „Narodne novine“ vom 15. April l. J. — ad b) sind die Offerte an das Garnisonsspital Nr. 22 in Hermannstadt einzuliefern. Die Bedingungen für die beim Garnisonsspital Nr. 22 abzuhaltende Offert-Verhandlung sind aus dem von der Intendantz des 12. Corps verfaßten Bedingnißhefte ddo. 4. April l. J. zu entnehmen. Dieses Bedingnißheft erliegt zu Jedermanns Einsicht bei der Intendantz des 12. Corps und beim Garnisonsspital Nr. 22, endlich bei allen Militär-Sanitäts-Anstalten des Corpsbereiches auf. — ad a) und b) Der Bedarf wird ausschließlich im Wege der ungarisch-kroatischen Industrie gedeckt. — Hermannstadt, im April 1902. — R. und f. Intendantz des 12. Corps.

— (Rundmachung.) Der Central-Wahlaußschuß des Hermannstädter Comitates gibt bekannt, daß 1. die provisorischen Reichstags-Wähler-Listen der vier Wahlkreise des Hermannstädter Comitates sammt den Listen der Weggelassenen am Siege des Central-Wahlaußschusses im Comitats-Expediente (Comitats-Haus); 2. die provisorischen Wähler-Listen sammt den Listen der Weggelassenen der Stadt Mühlbach in der Kanzlei des Mühlbacher Magistrates, die der einzelnen Großgemeinden im Gemeinde-Hause der betreffenden Gemeinde, die der Kleingemeinden in der Kanzlei des Kreisnotarsamtes vom 5. bis 25. Mai l. J. zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen, wo sie von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags eingesehen und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags abgeschrieben werden können. Gegen diese Wähler-Listen kann Jedermann bezüglich der eigenen Person und gegen die Wähler-Liste eines Wahlkreises jeder in dieselbe Aufgenommene bezüglich jeder Aufnahme oder Auslassung in der Zeit vom 5. bis 15. Mai reclamiren. Die Reclamationen werden ebenfalls in den oben erwähnten Localen zur Einsichtnahme aufgelegt und es steht jedem Reclamations-Berechtigten frei, seine Bemerkungen auf die Reclamation vom 16. bis 25. Mai einzureichen. Die Reclamationen und Bemerkungen sind schriftlich, an den Comitats-Central-Wahlaußschuß gerichtet und mit den erforderlichen Belegen instruir, bei dem Magistrat der Stadt Mühlbach, dem Ortsamte jener Großgemeinde, beziehungsweise dem Kreisnotarsamte der Kleingemeinde, gegen deren Liste die Reclamation erfolgt, einzureichen. In einer Eingabe können auch Reclamationen bezüglich mehrerer Personen erfolgen. Dagegen sind die Bemerkungen zu jeder Eingabe abgefordert einzureichen. (§§. 44, 45 und 46 des XXXIII. Gezeß Artikels von 1874.)

— (Der Frühjahrs-Fahrmarkt in Nagy-Enyed) wird heuer ausnahmsweise am 9. Mai abgehalten.

— (Heimkehr der Streliger aus Bosnien.) Heute Früh um 6 1/2 Uhr ist das zweite Bataillon uneres Haus-Regiments Nr. 31 aus Plewje, wo dasselbe drei Jahre in Garnison gestanden, mit separatem Bahnzug hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren anwesend Seine Excellenz der Corpscommandant und Commandirende General FML. v. Probst mit der Generalität, viele Stabs- und Oberofficiere aller Waffengattungen des k. und k. Heeres und der k. ung. Landwehr, Bürgermeister Drotleff und Polizeihauptmann Simonis. Während der Zug in den Bahnhof einfuhr, spielte die auf dem Perron aufgestellte Musikcapelle des 2. Infanterie-Regiments einen feurigen March. Nach Anhalten des Zuges trat der Bataillons-Commandant Hauptmann Emil Bruckner vor Se. Excellenz den Corps-Commandanten und erstattete die Meldung, worauf das Signal zur Auswaggonirung geblasen wurde. Während die Auswaggonirung erfolgte, verließ Se. Excellenz der Corpscommandant mit Suite den Perron und wurden die vor dem Stationsgebäude stehenden Pferde bestiegen. An der Kreuzung der Dreieichen- und Bahnhof-Straße wurde Stellung genommen. Während dessen war auch die Formirung des Bataillons erfolgt, worauf „Zum Gebet!“ commandirt wurde und die Musikcapelle dasselbe intonirte. Sodann nahm Se. Excellenz der Corps-Commandant mit dem Generalstabe die Besichtigung des Bataillons vor und nun erfolgte unter klingendem Spiele der Einmarch die Dreieichenstraße entlang über die Kleine Erde, Großer Ring, Heltauergasse, Hermannsplatz in die Ubcation zur Jäger-Kaserne in der Zugenwaldstraße. Trotz der frühen Morgen-

frunde war auf dem Bahnhofplatze zahlreiches Publicum aus dem Civile...

(Hermannstädter Radfahrer-Club.) Mittwoch den 30. d. M. bei günstigem Wetter Partie zum Kupferhammer...

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Mittwoch den 30. d. findet eine einmalige Aufführung von Mozart's unsterblicher Oper „Die Zauberflöte“ statt...

(Vereinswesen.) Der Hermannstädter „Magyar polgári kör“ (Ungarische Bürgerverein) wird seine Jahreshauptversammlung am 4. Mai l. J., 3 Uhr Nachmittags...

(Wiederholt ist in den Mittheilungen der Theater-Kanzlei auf Kronstädter Urtheile hingewiesen worden. Es ist das eine recht zweifelhafte Empfehlung, denn wir legen gar keinen Werth auf eine von Kronstadt kommende Kritik...

(Ein zurückeroberter k. u. k. Militär-Oberarzt.) Karlsburg, 28. April. Der k. u. k. Militär-Oberarzt Dr. Balogh gehörte zu dem eben vor Kurzem uniere Garnison verlassenden Regimente Nr. 82...

(Ein Irrenhänger im Eisenbahnzuge.) Die Passagiere eines Coupés des am 24. d. Abends von Budapest nach Zimony abgegangenen Personenzuges wurden einige Stationen nach Budapest in nicht geringen Schrecken versetzt...

(Domkirchen-Restaurierung.) Karlsburg, 28. April. Die Restaurierung des altberühmten, kunsthistorisch-interessanten Domes der Festung tritt abermals auf die Bildfläche unserer Zukunftsträume. Vor Jahren war der Bauingenieur Karl Csanyi von Budapest hierorts beauftragt...

(Der falsche Fußharen-Lieutenant.) Der neunzehnjährige Maschinenflosser-Gehilfe Desider Welleß, in Budapest, ein junger Mann aus guter Familie, machte die Bekanntschaft des Fußharen-Rittmeisters R. Sz. und benützte die Abwesenheit des Leutnanten, um aus dessen Wohnung eine complete Uniform und verschiedene andere Gegenstände sich anzueignen...

(Wahrnehmung, daß ein Brillantring im Werthe von 500 fl. fehlte. Er verdächtigte sofort den angeblichen Lieutenant. Welleß wurde verhaftet und nach Budapest gebracht. Am 24. d. fand hier unter Vorsitz des Gerichtsrathes Koloman Cséke die Hauptverhandlung in dieser Strafsache statt...

(Warnung für Auswanderer.) Auf Grund eines Berichtes des österreichisch-ungarischen Generalconsulats in Bremen macht der Minister des Innern die Auswanderungslustigen aufmerksam, sich mit genügenden Geldmitteln zu versehen, da sie sonst dem größten Elende preisgegeben sind...

(Blutige Rencontre zwischen Officieren und Studenten.) Aus Agram wird vom 25. d. geschrieben: Im „Café Bauer“ geriethen heute um 3 Uhr Früh mehrere Reichthümer mit einigen Officieren des Agramer Landwehr-Infanterie-Regiments in einen heftigen Wortwechsel, der in einem blutigen Rencontre führte...

(Den Glückshafen.) Aus Paris vom 22. d. wird berichtet: Hundert Jahre alt zu werden und dann endlich zu bemerken, daß das Leben voll Bitterniß und Enttäuschung ist, das ist doch gewiß nicht alltäglich...

(Hohes Alter.) Als den „ältesten Mann der Erde“ bezeichnet der Newyorker Correspondent des „Daily Telegraph“ den hundertdreißigjährigen Noah Kaby, der in einem Armenhause nahe bei New-Braunshweig seine Tage verbringt...

(Badeanstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich eine braune Kuh; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgehoben wurde eine Henne; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Bresburg, 28. April. Das größte Zinshaus in Bresburg, das Neßter-Haus auf der Kapuzinerstraße, steht seit heute Früh in Flammen. Die Bewohner wurden delogirt. Auch das benachbarte Gebäude, das Obergymnasium, ist bedroht; die Schüler wurden nachhause geschickt. Erzhergzog Friedrich ist beim Brande anwesend; zur Unterstützung der Feuerwehr wurde Militär beordert. Trotz des starken Windes gelang es, das Feuer zu localisiren und das Gymnasium zu retten.

Original-Telegramme.

Paris, 29. April. Gewählt wurden 248 Ministerielle und 163 Antiministerielle; 175 Stichwahlen sind erforderlich. In Algier unterlagen außer Drumont auch alle anderen antisemitischen Abgeordneten-Candidaten.

Warschau, 29. April. Zwischen Studenten und Militär fand ein heftiger Straßenkampf statt; beiderseits gab es Tode und Verwundete.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. April. Weizen per Gestalt 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.60, Galbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.40, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.60, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.40, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 5.— bis 6.—, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 7.60 bis 8.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. 5.— bis 5.60, Erdbeeren 66 bis 68 Kilo Kr. 3.20 bis 4.20, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.50, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. 30.60 bis 35.60, Mehl Nr. 0 Kr. 30.20 bis 35.40, Mehl Nr. 1 Kr. 29.40 bis 34.60, Mehl Nr. 3 Kr. 27.80 bis 32.60, Mehl Nr. 5 Kr. 26.60 bis 31.40, Speck Nr. 108 — bis 120.—, Schmalz Nr. 120.— bis 124.—, rohes Unschlitt Nr. 44 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 66.— bis 80.—, geflossene Unschlitt Nr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 60.—, Feu Kr. 2.50 bis 3.60, Hans Kr. 28.— bis 32.—, hartes Brennholz per Rubitmeter Kr. 4.50 bis 5.50, Spiritus: Raffinade Kr. 1.64, roß Kr. 1.64, Weibwaare Kr. 1.54, Rindfleisch per Kilo Kr. —.72 bis 1.40, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.88 bis 1.08, Schaffleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.34 bis —.40.

Fremden-Liste vom 29. April.

Hotel Römischer Kaiser. Bogdan, Bankdirector, von Nagy-Romlos; Klüß, Fabrikant, von Karlsburg; Nis Nagy Naplos, Privatier, von Welspohl; Schull, Universitäts-Görner, von Fogaras; Eßel, Controllor, von Groß-Balonitz; Janos, Gutsbesitzer, von Kis-Kes; Jaksits, Gutsbesitzer, von Nana; Glaszsig, Viehhändler, von Gofel; Kucsek, Viehhändler, von Szamos-Ujvar; Fischer, Kobn, Rehenbaum, Viehhändler, Kollat, August, Schwarz, Kaufleute, von Krad; Stemes, Fleischer, Kaufleute, von Kronstadt; Krämer, Mautner, Lukas, Kigetti, Weiss, Starb, Kaufleute, von Budapest; Szenkovics, Köbinger, Kaufleute von Wien.

Hotel Neudorfer. Kessler, Joch, Florian, Oberlieutenant, Stiebol, Strobl, Lieutenant, Treibl, Officiers-Stellvertreter, von Wiesel; Rothbaum, Kaufmann, von Prag; Brechner, Kaufmann, von Budapest; Krüger, Friseur, von Mühlbad; Borobos, Privatier, von Treßna.

Hotel Meiser. Brandlauer, Gutsbesitzer, von Caracal; Venus, Ziegelei-Besitzer, von Petersdorf; Boruzescu, Polizeigeb. von Batra Cit; Balbo, Fleischerbauer, von Mediasch; Lutz, Kaufmann, von Agnetsein; Jitsko, Arzt, von Weiskirch.

Hotel Haberman. Bus, Kaufmann, von Mediasch.

Hotel Mihail. Kapusta, Kaufmann, Jenejan, Viehhändler, von Mehadia; Popa, Kaufmann, von Rimnic; Gaterich, Viehhändler, Kallabis; Schultzeiß, Viehhändler, von Budapest; Storozeß, Viehhändler, von Porumbach.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 30. April 1902: Die Bauberflöte. Große Oper in 4 Acten von Wolfgang Mozart. Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. April. Table with columns for various securities and their prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. April. Table with columns for various securities and their prices.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 29. April. Table with columns for Ducaten, Reichthalen, and other coins.

1500 Stück Bretter können für Jahrmarkt-Buden ausgeliehen werden von der Bau-Tischlerei Albert Csaky, Schneidmühlgasse Nr. 2, unterhalb der Hallerwiese.

Aus dem Amtsblatte.

Verleumdung.

Bei der Maros-Bazarhelder Finanz-Direction eine Finanzwache-Aufsicher-Stelle. Gesuche bis 7. Mai.

Phaeton.

leichter Wagen, wenig überführt, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen bei Sattlermeister Herrn

Johann Müller, Mühlgasse Nr. 15.

(399) 1-3



Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

(390) 8-12

Alexander Sáska, Bau- und Galanterie-Spengler, Kleiner Ring 7.

empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fachschlagenden Arbeiten nach Bestellung, ebenso zur Uebernahme von Reparaturen bei pünctlicher Ausführung und zu mäßigen Preisen. Badewannen werden ausgeliefert per Tag für nur 20 Heller, heizbare Badewannen für 40 Heller. Alle Arten Küchen-Plattgefäße sind auf Lager und was etwa nicht vorräthig, wird über Wunsch sofort angefertigt.

Gleichzeitig erlaube ich mir, dem sehr geehrten p. t. Publicum höflich bekanntzugeben, daß ich mein Geschäft aus der Schmiedgasse Nr. 11 auf den Kleinen Ring Nr. 7

verlegt habe, und indem ich für das bisherige geneigte Wohlwollen meinen besten Dank ergebenst ausdrücke, bitte ich, mir dasselbe auch künftünftig gütigst zuwenden zu wollen.

Hermannstadt, Ende April 1902.

Hochachtungsvoll

Alexander Sáska, Bau- und Galanterie-Spengler, Kleiner Ring 7.

(388) 1-6

Gute feine Mittagskost in und außer dem Hause Kleine Erde Nr. 8. rückwärts im Hofe.

(364) 3-3

Für das neuerbaute Gasthaus der großen Dampfäge in Brezoiu wird ein tüchtiger, cautionsfähiger

Geschäftsmann

gesucht.

Die Direction stellt alle Localitäten für das Geschäft, Restauration, Beamten-Casino und Fremden-Zimmer zur Verfügung.

Näheres zu erfragen bei der Direction der „Lotru“-Holzindustrie-Actien-Gesellschaft in Brezoiu, Rumänien.

(390) 1-3

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1902. Gathe Brüner Stoffe

Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter Mr. 3.10 lang, fl. 6.- und 6.90 von completen Herren-Anzug (Kost, Hose und Güter) gebend, fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feiner fl. 10.- von hochfeiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. veränderlich zu Fabrikpreisen die als treu und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco.

Mustergetreue Lieferung garantiert.

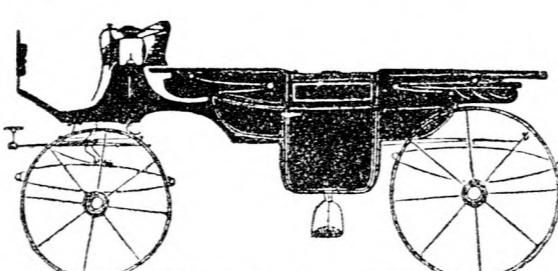
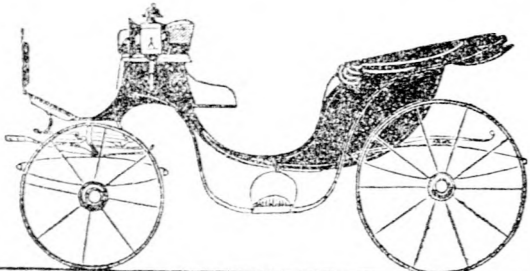
Die Vortheile der Privatwirthschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend.

(378) 9-20

J. Mehes & Gustav Müller,

Wagenbauer, Hermannstadt.

Nr. 41. Burgergasse. Nr. 41.



Empfehlen sich zur

Lieferung aller Arten von Wagengattungen, sowie aller in dies Fachschlagenden Arbeiten.

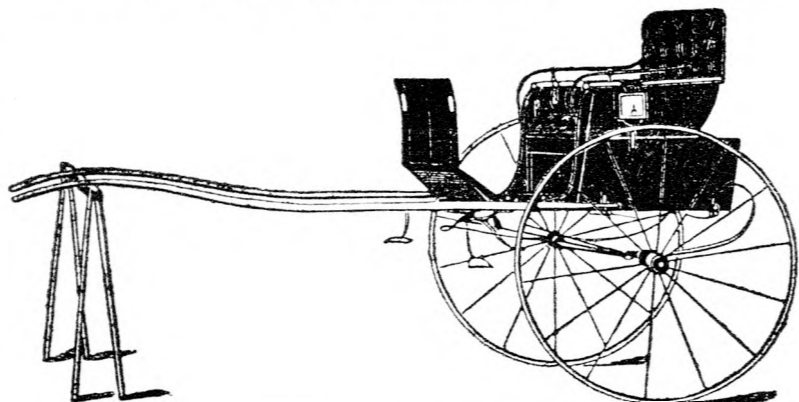
(341) 3-3

Fertige Wagen

sind stets am Lager.

Reparaturen

werden auf das Schnellste u. Pünctlichste ausgeführt.



Saison-Neuheiten

Herren- und Knaben-Filzhüten

jeder Art aus ersten Fabriken anerkannt guten Rufes, dann in

Herren- und Knaben-Strohhüten

in reicher Auswahl empfiehlt zu sehr mässigen Preisen

hochachtungsvoll

Gustav Schuster, Hutmacher,

Hermannstadt, Grosser Ring 17.

(385) 2-10

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Geruchloses „Storia“-Wachs zum Neu-einlassen billig und practisch.

Keil's Wachs pasta für Parquetten,

Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 fr.,

Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,

Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorräthig bei:

(225) 9-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.



Eine interessante und lesenswerthe Studie

für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf. in Wien (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. Billigst gestellte Kostenvorschläge prompt.

Gewinn-Verzeichniss der ohancenreichsten Lotterie der Welt, der

K. ung. priv. Classen-Lotterie

50000 Gewinne, 100000 Loose, jedes zweite Loos gewinnt, grösster Gewinn ev.

1 Million Kronen.

in Baar zahlbar.	Prämie mit Gewinn	Kronen
1	1	600000
1	1	400000
1	1	200000
2	1	100000
1	1	90000
1	1	80000
1	1	70000
2	1	60000
1	1	40000
5	1	30000
1	1	25000
7	1	20000
3	1	15000
31	1	10000
67	1	5000
3	1	3000
432	1	2000
763	1	1000
1238	1	500
90	1	300
31700	1	200
3900	1	170
4900	1	130
50	1	100
3900	1	80
2900	1	40
50.000	Gew. und Pr. im Betrage	13.160.000

Wenn Sie Kön. ungar. priv. Classen-Lotterie

bisher kein Glück hatten, versuchen Sie es in meiner so ausserordentlich begünstigten, weltbekannten

Glückscollecte

denn ich zahlte bisher nachweislich die meisten Treffer aus.

Zur 10. königl. ungar. priv. Classen-Lotterie, Ziehung I. Classe schon am 22. u. 23. Mai d. J.

offerire Originalloose

ganze halbe viertel achtel Loose

Kronen 12.- 6.- 3.- 1.50

gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme. Amtliche Pläne gratis. Bestellungen sind nur direct an mich zu richten.

A. GAEDICKE

BUDAPEST,

IV., Kossuth Lajos-Gasse 11.

Am 5. April stel der

Haupttreffer von 100.000 Kronen

zum dritten Male in meine Collecte.

(388) 1-5

Innerhalb kurzer Zeit brachte ich die Riesensumme von 12 Millionen an meine werthe Kundschaft zur Auszahlung, darunter nachstehende Hauptgewinne:

wurden bei mir gewonnen.	Kronen	62551 Nr.
40000	33464	..
40000	11119	..
40000	28916	..
10000	42758	..
10000	49878	..
10000	87991	..
7000	60912	..
6000	78863	..
6000	82528	..
6000	97263	..
3000	6920	..
3000	38691	..
3000	90964	..
2500	23481	..
2500	30049	..
2000	28950	..
2000	33402	..
2000	35862	..
2000	44410	..
2000	60781	..
2000	78848	..
2000	88874	..
15000	57734	..
15000	77950	..
15000	82506	..